

der Last der Menschenmenge. — Es verlautet, daß die Arbeiter mit erneuter Kraft kämpfen und die Wasserwerke zerstören wollen, um alsdann die Stadt in Brand zu stecken. Alle Petroleumniederlagen sind geschlossen und werden von Militär bewacht. Petroleum darf an die Bevölkerung nur pfundweise verkauft werden; die Petroleumpreise sind um 150 Prozent gestiegen. — Der Polizei war verboten worden, die Ausbreitung des Streiks oder die Entwicklung einer Revolution zu verhindern. Sie hatten seit Mittwoch Befehl, beiseite zu stehen und die Dinge für das Militär reifen zu lassen. Zum Teil übertriebene Privatmeldungen über die Vorgänge in Petersburg riefen in Moskau eine Panik hervor. Die Filiale der Petersburger Agentur wurde förmlich bestärkt, um Auskünfte über die wahre Sachlage zu geben. Die Börse war flau. Die Aufregung ist um so größer, als die Stimmung dort ohnedies erregt ist. Für den 26. Januar wird ein allgemeiner Ausstand befürchtet, dem sich auch die Droschkentreiber anschließen wollen.

Nach dem zweiten Fabrikssignal zum Sammeln der Arbeiter um 7 Uhr morgens brach in verschiedenen Werkstätten der Admiralität zu Sebastopol Feuer aus. Fast gleichzeitig stand das Dach des Gebäudes in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen. Der Brand wuchs so rasch, daß die Arbeiter der Modellabteilung kaum durch einen Sprung durch das Fenster sich auf das Nachbardach retten konnten. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt. Der Schaden beträgt einige hunderttausend Rubel. In den Werkstätten sind gegen 1500 Arbeiter beschäftigt. Dank der vielen Vorkehrungen gegen eine Feuersgefahr gelang es, viele Hafengebäude zu retten. Der Brand war um 1 Uhr nachmittags lokalisiert.

Die auswärts verbreitete Meldung von einem Zusammenstoß zwischen Arbeitern der 15 Meilen von Petersburg gelegenen Kospino-Fabrik und dem Militär ist vollständig unbegründet. Die Arbeiter der Fabrik, etwa 4500, legten am Sonnabend die Arbeit nieder, verhielten sich jedoch ruhig. Am Sonntag morgen rückte eine unbedeutende Gruppe nach Petersburg ab, kehrte jedoch bald zurück. Gestern herrschte dort Ruhe. 11 Uhr abends. Die Straßen in Petersburg sind leer; nur auf dem Wosnesjensprospekt und in der Sadowajastraße, wo volle Dunkelheit herrscht, bewegen sich Volksmassen. Ueberall sieht man herumziehende Patrouillen. Die Restaurationen und die Läden sind geschlossen. — Der Vertreter des Moskauer Stadthauptes erläßt eine Bekanntmachung, wonach in Anbetracht des Ausstandes in einigen Fabriken zur Verhütung ähnlicher Straßenunruhen wie in Petersburg, das Publikum aufgefordert wird, jeglichen Ansammlungen und Umzügen fern zu bleiben, andernfalls ähnliche scharfe Maßregeln wie in Petersburg ergriffen werden würden. Tausend Arbeiter der Fabrik Bromley in Moskau stellten im Einverständnis mit ihren Kameraden in Petersburg, die sie darum ersuchten, die Arbeit ein. Die Arbeiter der Fabrik überredeten andere Arbeiter gleichfalls zu streiken. Mehrere Fabriken fügten sich; dann gingen die Arbeiter zur Buchdruckerei Lyten, wo um 5 Uhr die Arbeit eingestellt wurde.

Der Kommandant und der älteste Offizier der Garde-Batterie, welche während der Wasser-Weihe am 19. d. die Salutschiffe abgab, Kapitän Dawidoff und Stabskapitän Karzoff sind gestern verhaftet worden.

**Türkei.** Die in Palermo erscheinende „Dra“ erhält aus Konstantinopel die Nachricht, die deutsche Ärztin Frau Marie Siebold, die Eingang in die Harems der türkischen Aristokratie hatte, sei von Rußland und England der Spionage angeklagt, und zwar der Vermittlung zwischen dem Palast des Erbprinzen Reschid und gewissen Flüchtlingen aus dem Auslande. Die türkische Polizei habe die Dame vier Monate überwacht und die Ottomanbank ihr verboten, das Haus zu betreten, sowie ihr endlich eine Summe angeboten, damit sie Konstantinopel verlasse. Frau

Siebold habe sich geweigert und eines Tages einen Polizisten geprügelt, der eine Armenierin verhindern wollte, ihr etwas einzuholen. Auf Rat des Botshafers habe die Ärztin jetzt die türkischen Bedingungen akzeptieren und Konstantinopel innerhalb 24 Stunden verlassen müssen.

### Deutscher Reichstag.

Nur wenige Abgeordnete hatten sich gestern eingefunden, um die noch restierende Rednerliste in Sachen des Kohlenstreiks sich erledigen zu lassen. Neues konnte kaum noch gesagt werden, zumal die Situation nicht wesentlich verändert ist. Sehr bemerkenswert war nur die Rede des Abg. Freiherrn Heyl zu Herrnsheim, der im Namen des größeren Teils der Nationalliberalen, weit abweichend von den Ausführungen Bäumers, den berechtigten Kern der Arbeiterforderungen der Prüfung wert erklärte, konstatierte, daß den Bergleuten die wärmsten Sympathien des deutschen Volkes gehörten, und es als ein im gegenwärtigen Augenblick besonders befriedigendes Moment betonte, daß die Streikenden zur Regierung Vertrauen hätten und umgekehrt. Auch Dr. Spahn vom Zentrum äußerte sich stark arbeiterfreundlich: den Herren, die da sagten, sie könnten mit ihrem Kapital machen, was sie wollten, fehle gänzlich der wahre christliche Geist. Beide Redner forderten die Einsetzung einer parlamentarischen Kommission zur sofortigen Tätigkeit. Etwas schärfere Töne schlugen der Pole Brejski und der Antisemit Zimmermann an, letzterer nannte Müller den Vertreter des Manchesterstums. Der Minister, Graf Posadowsky und der Oberbergshauptmann v. Berfen hörten zu. Der Sozialist Maurer Bömelburg legte im Verlaufe seiner längeren Rede einen Totschläger, einen kurzen Knüttel auf den Tisch des Hauses nieder, mit dem die Streikbrecher ausgerüstet seien. Dr. v. Heydebrand und der Lausener verwarf die Erklärungen des Herrn v. Normann ein wenig. Das Recht sei doch nun einmal auf Seite der Arbeitgeber. Die Konservativen erkennen die schlimme Lage der Bergarbeiter gewiß an und wollten auch ihre Forderungen wohlwollend prüfen, wenn erst die Rechtslage wiederhergestellt werde. Die Verhandlung wurde nochmals vertagt.

### Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 24. Januar.

— Das „Dresdn. J.“ schreibt: „Einige Zeitungen haben berichtet, daß die Söhne Sr. Majestät des Königs auch in der evangelischen Konfession Unterricht erhalten. Das ist nicht zutreffend. An der Prinzenschule, in der die Prinzen-Söhne gemeinsam mit acht Altersgenossen unterrichtet werden, wirkt neben dem katholischen auch ein protestantischer Religionslehrer, weil die übrigen Mitschüler der evangelischen Konfession angehören. Der Religionsunterricht wird aber selbstverständlich getrennt erteilt, und zwar von jedem der beiden Religionslehrer ausschließlich für die Schüler der betreffenden Konfession.“

— Personalien. Vorgestern früh ist hier nach langem, schwerem Leiden der Chef-Junior der bekannten Firma Florian Goderts Nachfolger, Ferdinand Wiesner, Herr Leopold Paul Ferdinand Wiesner, gestorben.

— Auf der Tagesordnung der Kreisauschus-Sitzung am nächsten Donnerstag vormittags 11 Uhr befindet sich u. a. das Gesuch des Gastwirts Aug. Müller in Reizendorf um Erlaubnis zur Abhaltung erweiterter öffentlicher Tanzmusik, sowie eine Grenzregulierungs-Angelegenheit zwischen der Stadt Dresden und der Gemeinde Radebeul.

— Für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt ist auf Grund eines Abkommens mit dem Rat der Stadt Dresden und der Freiburger Fleischmehlfabrik von Richard Paul kürzlich ein Regulativ erlassen worden, nach dem jedes Begraben, Ausstoßen, Verbrennen und jedwede andere Beseitigung von Tierkadavern und

Fleischbeschaukonfiskaten im Gewicht von 80 kg und mehr bei Strafe verboten wird. Die Beseitigung der Kadavern und Fleischbeschaukonfiskate hat in den zum Amtsgerichtsbezirk Dresden gehörigen Orten lediglich durch die Abbederei in Dresden, im übrigen (Amtsgerichtsbezirk Döhlen und Tharandt) durch die Fleischmehlfabrik von Richard Paul in Freiberg zu erfolgen. Die betreffenden Bleibbesitzer haben bei den hiernach zuständigen Anstalten schnellstens die Abholung zu beantragen. Letztere erfolgt umgehend gegen die im Regulativ nachher festgesetzte Gebühr oder Entschädigung. Eine Abgabe von Kadavern usw. an andere Abbedereien ist bei Strafe verboten. Mit Rücksicht auf die vielfachen gesundheitlichen Uebelstände, die mit der bisher im Mangel anderer geeigneter Einrichtungen fast durchgängig üblichen, oft aber ungenügenden Beseitigung der Kadavern usw. durch oberflächliches Begraben an un geeigneten Stellen erfahrungsgemäß verbunden sind, hat sich der Erlaß eines solchen Regulativs als eine dringende Notwendigkeit herausgestellt und wird daselbe nicht verfehlen, im öffentlichen, gesundheitlichen Interesse segensreich zu wirken und auch die Verbreitung von Viehseuchen hinzuzuhalten.

— Lokomotiven mit roten Streifen um den Schlot werden gewiß schon aufgefallen sein. Die Streifen deuten an, daß diese Maschinen mit einer Rauchverbrennungs-Vorrichtung ausgerüstet sind, die jetzt auf verschiedenen Strecken versucht wird. Durch die Rauchverbrennungs-Vorrichtung wird nicht nur das lästige Qualmen vermieden, sondern auch an Feuerung gespart.

— Von dem Paketposttarif ist eine Neuausgabe veranstaltet worden, die mit dem 1. Februar in Kraft treten soll.

— Die Fachlehrer- und Fachlehrerinnenprüfungen finden in diesem Jahre in der königlichen Zeichenschule und im Friedrichstädter Lehrerseminar, beziehentlich im Lehrerinnenseminar im Juni, vor Beginn der großen Ferien statt. Gesuche sind bis spätestens zum 15. April im königlichen Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts einzureichen. Zum Prüfungskommissar ist bis auf weiteres Herr Bezirksschulinspektor Schulrat Dr. Priegel ernannt worden.

— In einer, in verschiedenen hiesigen Geschäften ausliegenden, an den Rat und die Stadtverordneten zu Dresden gerichteten Petition, wird gebeten, den Notstand, in dem sich eine große Zahl von Haus- und Hypothekensbesitzern befinden, durch entsprechende Verfügungen zu lindern.

— Die Dresdner Handelskammer schreibt uns: Um in ihrem gesetzlich vorgeschriebenen Jahresberichte ein möglichst lückenloses Bild über die Lage der einzelnen Geschäftszweige im Jahre 1904 geben zu können, richtet die Handelskammer Dresden an alle Firmen ihres Bezirks, die noch keinen Fragebogen für diesen Jahresbericht erhalten, die Aufforderung, die Zusendung des Fragebogens bei der Kanzlei der Kammer, Ost-Allee 9, baldigst nachzusenden.

— Die zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms I. vom Militärvereins-Bund 1897 errichtete Sachsen-Stiftung hielt am Sonnabend hier unter Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Poeschel-Grimma ihre 8. Hauptversammlung ab. Angeboten wurden 2238 Stellen gegen 2066 im Vorjahre. Beworben haben sich um Stellen 2260 (2821) Personen. Untergebracht wurden 1482 (1368) Leute. Das Stiftungsvermögen ist auf 20,000 M. gebracht worden. Der Vorsitzende erklärt, daß er sich infolge seiner Berufung als Leiter der Fürstenschule St. Afra in Meißen genötigt sehe, sein Amt als Vorsitzender der Sachsen-Stiftung niederzulegen. Der Ausschuss habe beschlossen, den Wohnsitz des Vorsitzenden nunmehr künftig nach Dresden zu verlegen und das Bundespräsidium zu ersuchen, an Stelle des Scheidenden eine geeignete Persönlichkeit ausfindig zu machen.

— Der konzeptionierte Sächsische Schiffer-Verein wird seine 60. Hauptversammlung am Sonnabend den 18. Februar, vormittags 11 Uhr, im Weißen Saale des Helbig'schen Etablissements zu Dresden abhalten. An die Versammlung reißt sich um 2 Uhr ein Festessen an.

### Kunst und Wissenschaft. Literatur.

† Im Residenztheater geht morgen Mittwoch nachmittags das Weihnachtsmärchen „Die Weihnachtsinsel“ von B. von Wildberg und H. von D., Musik von Bruno Brenner in Szene. Abends sowie am Donnerstag abend wird Kadelburgs Lustspiel „Der Familientag“, das auch bei seiner ersten Wiederholung am vorigen Sonntag vor ausverkauftem Hause und bei geräumtem Orchester wahre Stürme der Heiterkeit entfesselte, wiederholt.

† Eine Stiftung der Großherzogin von Weimar. Wie die „R. Fr. Pr.“ mitteilt, hat die verstorbene Großherzogin Karoline in ihrem Testament der Goethe-Gesellschaft 200,000 M. vermacht zum Zweck der unveränderten Instandhaltung der noch vorhandenen Bauwerke und Erinnerungshätten aus Weimars klassischer Zeit. Damit hat die edle Fürstin die Weimarische Tradition, wie sie sie von der Drazierin Sophie übernommen hat, in würdiger Weise weiter betätigt.

† Bei den Forschungsgrabungen in Ephesus, die von der österreichischen Archäologischen Anstalt ausgeführt werden, ist ein Goldschaf jutage gefördert worden, bestehend aus Ohrringen, Armringen, Spangen, Brustnadeln, Vogelfiguren und Halskette. Sämtliche Stücke sind aus reinem Golde und von vorzüglicher Arbeit. Die Leiter der Ausgrabungen erklären, daß diese Schmuckwerke aus dem 6. Jahrhundert vor Christi stammen.

† Lessing in Australien. Aus Melbourne wird berichtet: Ende November ist der rührige „Deutsche Schulverein von Victoria“ mit einer Theateraufführung hervorgetreten. Diese war als eine Lessingfeier gedacht und fand im Saale des Melbourne deutschen Turnvereins statt.

„Minna von Barnhelm“ war zur Aufführung gewählt worden, alle Rollen waren mit kunstfertigen Mitgliedern der deutschen Kolonie besetzt. Das Programm war auf der Strasse mit einem Bildnis des gefeierten Dichters geschmückt und enthielt außerdem ein längeres Gedicht eines Melbourne Deutschen, in dem Lessings Genius und Wirksamkeit glücklich gekennzeichnet waren, sowie zum Schluß eine kurze, nach Gbdele gearbeitete Einführung in das Stück. Was die Aufführung selbst angeht, so sagt der Melbourne „Herald“, daß von der Vorstellung mit herzlichem Lobe gesprochen werden müsse; er spendet der Regie und den einzelnen Darstellern warme Anerkennung und stellt fest, daß die Veranstaltung sehr gut besucht war und vom Auditorium mit lebhaftem Beifall begleitet wurde.

† Radium in der Sonne. Professor Snyder, Direktor des Observatoriums in Philadelphia, hat, wie der „Neuen Freien Presse“ gemeldet wird, die Entdeckung von Radium in der Photosphäre und von Radiumausstrahlungen in der Korona der Sonne entdeckt. Er hat auch gefunden, daß Radium und Radiumausstrahlungen, welche letztere mit Koronium identisch sind, die weiteste Verbreitung in den Sternennebeln und in den neuen Sternen, sowie wahrscheinlich in Kometen finden.

† Zur Messung der Tiefe des Meeres ohne Benutzung von Senkblei oder sonstiger Hilfsmittel hat der norwegische Ingenieur Berggraff ein eigenartiges Verfahren erfunden. Er sendet Schallwellen senkrecht in das Wasser und mißt die Zeit, die sie brauchen, um — von dem Meeresboden zurückgeworfen — wieder zur Oberfläche zu gelangen. Da die Geschwindigkeit des Schalles im Wasser bekannt ist, so ergibt sich ohne weiteres die Länge der durchlaufenen Strecke; ihre Hälfte ist die Meerestiefe.

Beispielsweise entspricht eine Zeit von vier Sekunden (zwischen der Absendung und der Rückkunft des Schalles) einer Tiefe des Wassers von 2400 Metern. Die Vorrichtung besteht aus drei Teilen: dem Sender, dem Empfänger und dem Zeitmesser. Der elektro-magnetische Sender schickt nach dem Meeresboden hin eine Reihe tiefer Töne, die bei der Rückkunft von einem Mikrophon aufgenommen werden. Ein in denselben Stromkreis eingeschalteter Hörer gibt die Töne wieder. Natürlich ist der Sendetone bei der Rückkunft außerordentlich schwach, so daß er nicht oder nur schwer wahrgenommen werden kann; er wird aber sofort deutlich gehört, wenn die Schwingungen des Hörers durch eine angelegte Resonanzröhre verstärkt werden.

† „Opfer“, ein neuer Roman von Marie Bernhardt nimmt in dem neuesten (11.) Hefte der illustrierten Zeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Preis des Vierzehntageheftes 40 Pf., Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57) seinen Anfang und fesselt sofort durch packende Handlung und glänzende Charakterisierung der einzelnen Figuren den Leser. Eigenschaften und Vorgänge, die man auch Paul Blumenreichs neuem Roman „Gans Hellmuths Eheglück“, dessen ersten Abschnitt wir in dem gleichen Hefte finden, nachrühmen darf. Einen prächtigen und reich illustrierten Aufsatz über den Simphonietunnel hat der berühmte Schweizer Dichter J. C. Herer beigezeichnet, eine fesselnde Novelle „Konkurrenz“ bietet Dietrich Theden. Sowohl der den neuesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten der Naturwissenschaften und Technik als auch der den Interessen der Frauenwelt gewidmete spezielle Teil bieten diesmal beide gleich Vorzügliches, sodaß man die allbeliebte Zeitschrift einem jeden als eine gezielte und lehrreiche Lektüre empfehlen darf.